

Wer von der Stadt Urumqi hoch ins Himmelsgebirge fährt, erlebt eine Überraschung. Umringt von schneebedeckten Gipfeln erstreckt sich der malerische Himmelssee. Unwillkürlich fällt einem der bayerische Königssee ein. Ein prachtvolle Aussicht – aber die einzige, die solch heimisch vertraute Gefühle weckt. Denn hier befindet man sich keineswegs in den Alpen, sondern in der nordwestlich gelegenen Provinz Xinjiang auf einer Reise entlang der alten chinesischen Seidenstraße. Der Name allein birgt Geheimnisvolles, Sagenumwobenes und Faszination in sich.

Von Kashgar ganz im Westen, über Urumqi, Turfan, Dunhuang, Jiayuguan, Lanzhou und Xining bis zur alten Kaiserstadt Xian mit der Terrakotta-Armee erstreckt sich die 4000 Kilometer lange Strecke mit ihrer Vielfalt der unterschiedlichsten Kulturen und Landschaften. Haben Reisende eben noch die frische Gebirgsluft genossen, so bestaunen sie wenig später in Turfan Relikte uralter Wüstenstädte oder bekommen in den hohen Dünen von Dunhuang zwischen den Höckern eines Kamels ein wenig vom Flair der Karawanen mit, die schon vor Christus auf der einst beschwerlichen und gefährlichen Route von Xian bis ans Mittelmeer unterwegs waren und das wirtschaftliche und kulturelle Band zwischen Ost und West knüpften.

Wunderbare, wenngleich meist karge Landschaften ziehen vorbei, Steppen, schroffe Gebirgszüge, Wüsten mit fruchtbaren Oasen, in denen Städte wie Urumqi, Dunhuang oder Turfan gewachsen sind. Reizvoll sind die Fahrten durchs tibetische Hochland oder zum Karakulsee, der in eine Gebirgskulisse eingebettet liegt, südlich von Kashgar im kirgisischen Gebiet Kizilsu.

Wo einst die Karawanen zogen

Sagenhafte Spurensuche auf der Seidenstraße

Der deutsche Geograf Ferdinand von Richthofen gab der „Seidenstraße“ im 19. Jahrhundert ihren Namen, wobei eine sinngemäße Bezeichnung für dieses oft hart umkämpfte Netz von Karawanenstraßen schon in Byzanz gebräuchlich war. Ihre wirtschaftliche Bedeutung verlor die Seidenstraße jedoch bereits in der frühen Neuzeit, als der Handel per Schiff die Karawanen verdrängte.

Mit den Händlern, Soldaten, Gelehrten, Abenteurern und Missionaren fand neben anderen Religionen der Buddhismus seinen Weg nach China und Japan.

Die Zeugnisse seines Vordringens gehören neben den Stadtruinen entlang der Wüsten Taklamakan und Gobi zu den eindrucklichsten touristischen Attraktionen. Weltberühmt und Teil des Weltkulturerbes etwa sind die Mogao-Grotten bei Dunhuang mit ihren grandiosen Schätzen an Tonstatuen, Wandmalereien und den zweit- und drittgrößten Buddha-Statuen der Welt. Ein unvergessliches Erlebnis wartet unweit von Lanzhou, wenn man vom Bus aufs Boot umsteigt. Denn die Berge und Schluchten am Gelben Fluss faszinieren in ihrer Exotik. Homogen fügen sich in diese

pittoreske und bizarre Welt die Bingling-Grotten ein, die zu den schönsten Zeugen alter chinesischer Kultur und früher buddhistischer Einflüsse zählen. Wie dieser Glaube noch heute nach traditionellen Riten praktiziert wird, erfährt man in den wichtigen tibetischen Klöstern Labrang, Bingling und im nahe des Geburtsorts des Dalai Lama gelegenen Kumbum bei Xining. Schon befindet man sich in der weitläufigen ethnisch tibetischen Region Chinas, die nicht zum autonomen Gebiet gehört und so ein Zankapfel zwischen Exil-Tibetern und der Volksrepublik bleibt.

Welch ein Kontrast dagegen bietet Kashgar in der autonomen Region Xinjiang Uighur im äußersten Nordwesten, das islamische Zentrum Chinas. Der Besuch der Stadt zählt zu den Höhepunkten der Reise, wegen ihres in seiner Größe und Ursprünglichkeit in Asien einzigartigen Basars, der bedeutenden Moschee und der zuweilen fast mittelalterlich anmutenden orientalischen Atmosphäre. An diesem einstigen Knotenpunkt der alten Seidenstraße hat sich das selbstbewusste Volk der Uiguren seinen alten Lebensstil bewahrt.

China ist sich des touristischen Wert der Seidenstraße wohl bewusst, weshalb viele Sehenswürdigkeiten und Kulturschätze restauriert und archäologische Bemühungen gefördert wurden.

Am Jiayuguan-Pass kann man sogar je nach Standpunkt des westliche Ende oder den Anfang der Großen Mauer besichtigen und ein interessantes Museum zur Geschichte des ganzen Bauwerks besuchen. Aber schon zu Beginn der Reise bekommt man eine Ahnung davon, dass am Ende bei allen touristischen Attraktionen doch die hautnahe Begegnung mit den Menschen unterschiedlichster Völker und Kulturen tiefen Eindruck hinterlassen und nachhaltig in Erinnerung bleiben wird.

Alexander Werner

Informationen: Längst ist die chinesische Seidenstraße mehr als ein Geheimtipp. Seit Jahren wächst die Zahl der Touristen. Denn die Seidenstraße garantiert reichlich außergewöhnliche Erlebnisse und Abenteuer. Die kann der Reisende heute ohne Gefahren und Entbehrungen genießen. Damit die Tour mit Einreise über Peking nicht zu anstrengend wird und keine wesentlichen Einschnitte im Programm nötig werden, empfiehlt sich eine Reisedauer von etwa 17 Tagen. Empfehlenswerte Jahreszeiten sind Frühling und Spätsommer, wenn die trockene Hitze noch erträglich ist und die Gebirgstrecken schneefrei sind. Gut erschlossen ist mittlerweile die Infrastruktur, neben Busfahrten und Flügen bieten sich auch Zugfahrten an. Und wer in den Bann der Seidenstraße gerät, den wird es alsbald nach einer Fortsetzung in Usbekistan gelüsten, ins das Land von „1000 und einer Nacht“ mit seinen legendären alten Handelsstädten Samarkand und Buchara.



An der Grenze zur Taklamakan: Die endlosen Dünen bei Dunhuang, der alten Oasenstadt an der Seidenstraße im Westen Chinas, waren eine Herausforderung für die Karawanen – und sind es bis heute geblieben. Foto: Werner